

PFLEGE IST LEIDENSCHAFT

DISKUSSIONSPAPIER DER SPD-FRAKTION IM SÄCHSISCHEN LANDTAG
FEBRUAR 2018

**PFLEGE IST EMOTION.
PFLEGE ERFORDERT VIEL KRAFT UND GEDULD.
... UND BRAUCHT UNSERE UNTERSTÜTZUNG!**

Wer pflegt, **leistet Großes.**

Wer pflegt, **schultert viel Verantwortung.**

Wer pflegt, **ist kein Kostenfaktor!**

Denn Pflegekräfte und Menschen, die Angehörige pflegen, schaffen für unsere Gesellschaft!

Pflege braucht Vertrauen. Menschen die gepflegt werden und solche, die einmal Pflege bedürfen, verdienen Sicherheit. **Sicherheit darüber, sich ihre Pflege leisten zu können.** Und Sicherheit darüber, dass sie in guten Händen sind und sein werden. **Pflegende Angehörige und Pflegekräfte brauchen auch dafür die Anerkennung,** die sie verdienen und die Chance nach ihren eigenen Ansprüchen zu arbeiten – mit Zeit, Gefühl und Wissen für jeden Einzelnen.

Wir haben einerseits **leidenschaftliche Pflegekräfte,** andererseits müssen sie ihrer Arbeit **unter teils schwierigen Bedingungen** nachgehen. Nicht nur niedrige Löhne, sondern auch zu wenig Zeit und fehlende Kolleginnen und Kollegen führen zu Überlastungen und enormen Druck. Die Zahl der Pflegebedürftigen nimmt zu. Es fehlen aber schon jetzt Pflegekräfte, besonders in den Krankenhäusern und Pflegeheimen. Trotzdem muss es weiter dabei bleiben: **Jeder Sachse soll sich dort pflegen lassen können, wo er will. Jede Sächsin soll so lange zu Hause wohnen können, wie sie will.**

SICHERHEIT FÜR DIE PFLEGE

Pflegekräfte verdienen zu wenig. Einfach für mehr Gehalt sorgen, das kann und darf „die Politik“ aber nicht. Das liegt daran, wie die Gehälter in der Pflegebranche bestimmt werden: In einer Kommission sitzen „Leistungserbringer“ (also bspw. die Chefs der Pflegedienste) und die „Kostenträger“ (also die Pflegekassen) zusammen und verhandeln.

Wir können nur bestimmte Rahmen schaffen. Zum Beispiel hat das „Pflegestärkungsgesetz“ der Bundesregierung dafür gesorgt, dass Tariflöhne von

den Pflegekassen bezahlt werden müssen. Ein Problem ist: Wollen wir etwas in der Pflege verbessern und das kostet Geld – dann führt das auch immer dazu, dass die Gepflegten mehr zahlen müssen. Menschen, die nicht in ihren Pflegeheimen bleiben können, weil es zu teuer wird? Das darf es nicht geben. **Wir müssen am System etwas ändern. Deswegen wollen wir über eine Pflegevollversicherung diskutieren!** Dann müssen wir nicht selbst immer etwas zu unserer Pflege dazuzahlen. Stattdessen ist es ein System, in dem unsere Gesellschaft gemeinsam füreinander entsteht. Und der Staat macht, wofür wir ihn brauchen: **Sicherheit geben.**

UNSERE LEIDENSCHAFT UND UNSER VERTRAUEN FÜR DIE PFLEGE

Wir müssen mehr Nachwuchs gewinnen, die Zahl der Ausbildungsplätze überprüfen und die praktischen Ausbildungsbedingungen verbessern. Die „professionelle“ Pflege braucht mehr Personal und für dieses müssen bessere Arbeitsbedingungen geschaffen werden. **Dazu sollen sich alle für einen Azubi-Tarifvertrag und einen Pflege-Tarifvertrag zusammenfinden.** In einem solchen Tarifvertrag kann es nicht nur um die Höhe der Gehälter gehen. Viele Pflegenden wünschen sich auch familienfreundliche Arbeitszeiten, ein verlässliches „Frei-Haben“, keine geteilten Dienste. Auch das gehört in den Tarifvertrag.

Viele Pflegedienste machen sich schon allein intensiv Gedanken, wie sie neue Pflegekräfte gewinnen können. Sie werben kreativ um Nachwuchs, bieten außergewöhnliche Arbeitsmodelle oder bilden mit viel Einsatz junge Menschen aus Vietnam aus. Eine unserer Aufgaben muss es sein, **diese kreativen Ansätze nicht allein zu lassen und Unterstützung anzubieten** – sei es bspw. durch Netzwerkarbeit oder Unterstützung beim Prozess für Arbeitsvisa.

Pflege braucht eine Stimme. Unser *Runder Tisch Pflege* ist seit über sieben Jahren diese Stimme, die sich kümmert. Denn die Pflege wurde viel zu lange nicht beachtet. Die Probleme haben sich seit langem abgezeichnet. **Pflege braucht aber auch eine gemeinsame Stimme.** In der Pflege sind alle Akteure leider immer noch wenig organisiert. Es braucht viel mehr Bündnisse. Bei den Pflegenden, aber auch bei den Arbeitgebern – am besten gemeinsam.

Viele Pflegenden, die sich um einen Angehörigen kümmern, stehen oft allein da. Sie brauchen neben einer Stütze, vor allem Informationen, Aufmerksamkeit und Wertschätzung für ihre Arbeit. Ein Anfang dafür soll **eine vom Land Sachsen organisierte „Woche der pflegenden Angehörigen“** sein.

Damit Pflegenden besser wissen, wohin sie sich mit **Fragen und Problemen wenden können, muss auch die Struktur der Pflegelandschaft besser werden. Das ist unsere Aufgabe.** Wir haben die Pflegekoordinatoren möglich gemacht. Sie vernetzen die verschiedenen Angebote und Strukturen. Das ist wichtige Arbeit. Bei pflegenden Angehörigen oder Menschen mit Fragen kommt diese Hilfe aber bisher nicht

an. **Deswegen wollen wir den Landkreisen und kreisfreien Städten mehr Geld geben – damit können sie den Pflegekoordinatoren mehr Personal und Möglichkeiten für mehr Angebote finanzieren.**

Familien brauchen im Pflegefall kompetente, empathische und verlässliche Unterstützungsstrukturen und Ansprechpartner. Wenn in Regionen Pflegeplätze oder Pflegekräfte fehlen, dürfen Lösungen nicht an zersplitterten Zuständigkeiten scheitern. **Kommunen müssen auch hier vom Land besser ausgestattet werden, um tätig werden zu können.**

„Ich pflege, weil ...“, ist eine tolle Kampagne der Uniklinik Dresden. Auch sie zeigt: **Die Pflege hat viele Gesichter. Diese wollen wir endlich sichtbar machen.** Denn hinter den Gesichtern stecken oft viele Geschichten von Wärme, Solidarität und Empathie. Auf unserer Tour und über unseren Preis „Sachsens beste Pflegekräfte“ wollen wir diese Geschichten aufnehmen und die „Gesichter der Pflege“ unterstützen.

Die Pflege ist vielfältig. Diese Vielfalt muss auch lebbar sein. Dafür wollen wir besonders das Thema „**alternative Wohnmodelle**“ verbessern. Das bedeutet bspw., dass Seniorinnen und Senioren problemlos in WGs leben können. Oder, dass ein 45-Jähriger mit Demenz andere Angebote braucht, als eine 90-Jährige mit Demenz.

In der Pflege gibt es auch Missstände. Pflegekräfte fühlen sich ausgebeutet. Pflegeheimbetreiber haben Probleme mit der Bürokratie. Angehörige, Pflegekräfte oder Gepflegte bemerken Gewalt und wissen nicht, wohin damit. Genau dafür wollen wir **eine Vertrauensstelle**. Sie nimmt die Anliegen auf und kümmert sich darum. Sie ist Anlaufstelle, Ansprechpartner und Problemlöser.

Über die Digitalisierung reden alle – aber wichtig ist doch, was schließlich ankommt. Es kann tolle Hilfen fürs Heben geben oder Roboter, die unterstützen. Aber wie komme ich an die ran? Was gibt es noch alles, um mich zu entlasten? Wer finanziert mir das? Das sind Fragen, die wir sammeln, beantworten und allen Pflegekräften zur Verfügung stellen wollen. **Klar ist dabei aber:** Das wichtigste ist, dass die Pflegenden da sind. Jede Technik ist nur Unterstützung. **Unsere Pflegekräfte, ihre Leidenschaft und ihre Menschlichkeit kann nichts ersetzen.**

